

Directorischer Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über all nur
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von Richter und
Schwetschke, Universitätsstraße,
Gewandhaus No. 4. In Magde-
burg in der Kreuzschen Buch-
handlung Breitenweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

No. 130.

Halle, Mittwoch den 8. Juni
Hierzu eine Beilage.

1842.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Glogau von hier abgereist.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Wien hier angekommen.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich LXXII. zu Reuß-Kobenstein-Gera ist nach Leipzig, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Kbdler, nach Marienbad, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath von Bassewitz, nach der Rheinprovinz von hier abgereist.

Calbe a. d. S. Obgleich Dr. Luther den zu Calbe residirenden Erzbischof Albrecht von Magdeburg vor Publikation seiner berühmten 95 Theses (31. October 1517) in einem ergebeneu und herzlichem lateinischen Briefe von seinem wichtigen Vorhaben in Kenntniß gesetzt und ihn um Steuerung des verderblichen Ablasshandels gebeten; obgleich er den Erzbischof im J. 1525 freimüthig aufgefordert, „sich in den ehelichen Stand zu begeben und das Bishum zum weltlichen Fürstenthum zu machen und den falschen Namen und Schein geistlichen Stands fallen und fahren zu lassen und dem Evangelio Raum und Ehre zu geben;“ so ist doch erst „1539 auf inständiges Anhalten (?) des Erzbischofs Albrecht (der schon auf dem Augsburger Reichstage Anno 1530 allfrets den Glimpf gesucht) den Magdeburgischen und Halberstädtischen Städten und dem Adel die Religionsfreiheit ertheilte worden.“ Und darauf ward „Anno 1542 am Sonntage nach Corporis Christi (Frohnleichnam) die Kirche St. Stephani zu Calbe aus der päpstlichen Finsterniß zu dem hellen Lcht des heiligen Evangelii und rechten Gebrauch des heil. Abendmahls gebracht.“ (Hävecker's Chronik der Stadt Calbe Cap. 2. §. 27. und Cap. 4. §. 31 und 42.) Der Sonntag nach dem Frohnleichnamsfeste (1. p. Trinit.) ist gewiß von dem ersten evangelischen Prediger Conrad Hammer zu Calbe ebenso absichtlich zur Einführung der Reformation und ersten evangelischen Abendmahlsfeier gewählt, als von Dr. Justus Jonas am Charfreitag 1541 seine Antrittspredigt als erster evangelischer Prediger und Superintendent der Stadt Halle gehalten worden ist. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag haben die Bewoh-

ner der Stadt Calbe am ersten Sonntage nach Trinitatis, den 29 Mai, das dreihundertjährige Jubelfest gefeiert. Am Sonnabend, den 28. Mai, Abends 7 Uhr, ward das Fest eingeläutet und am 29. Morgens 6 Uhr ward wieder geläutet und darauf ein Choral unter Instrumentalbegleitung vom Thurme gesungen. Um halb 9 Uhr begann in den beiden mit Blumen und Guirlanden festlich geschmückten und zahlreich besuchten Stadtkirchen der Gottesdienst, wobei in der St. Stephanskirche der Herr Superintendent Scheele und in der Schloßkirche der Hr. Pastor Bräuning die Festpredigten hielten. Darauf ward in der St. Stephanskirche nach einer vom Herrn Pastor Brüllow gehaltenen Vorbereitungsrede das heilige Abendmahl gefeiert. Nachmittags ward in der Stephanskirche wieder eine Festpredigt vom Herrn Pastor Brüllow gehalten und der übrige Theil des wichtigen Tages von vielen Bewohnern unter ernstem und erhebendem Betrachtungen verlebt. Montags den 30. Mai Abends 6 Uhr wurde in dem Saale des romantisch gelegenen Bürgergartens von dem Sängerkor des Herrn Kantor Heinecke unter Mitwirkung des Herrn Stadtmusikus Seume ein Konzert veranstaltet, in welchem Reformations- und Nationallieder gesungen wurden. Würden doch die Herren Geistlichen den vielfach geäußerten Wünschen der lieben Calbenser entsprechen und ihre in begeisterter und begeisternder Rede gehaltenen Vorträge nach dem Vorbilde der Hallischen Geistlichen vereint dem Druck übergeben und dadurch nicht nur der jetzigen Generation, sondern auch den spätern Geschlechtern ein schönes Denkmal ihres Glaubens überliefern.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses war die dritte Verlesung der Bill über die Einkommensteuer an der Tagesordnung. Hr. Crawford stellte aber das Amendement, daß das Haus nicht als ein getreuer Repräsentant des Volkes angesehen werden könnte, und daß es also unangemessen sei, neue Steuern aufzuerlegen, bevor allen gerechten Klagen über den Wahimodus Gehör gegeben sei. Diesen Antrag unterstützte Herr O'Connell, wogegen er von Sir Robert Peel, Lord J. Manners und Lord J. Russell bekämpft wurde. Bei der Abstimmung ergaben sich 156 Stimmen gegen und nur 21 für den Antrag. Darauf erhob sich Herr Baring,

um sich ebenfalls der dritten Lesung der Bill zu widersetzen, wurde aber von Sir Robert Peel unterbrochen, welcher in großer Aufregung anzeigte, daß ein Attentat auf das Leben der Königin gemacht sei, und daß es unter diesen Umständen sehr angemessen wäre, sich zu vertagen. Die Mitglieder des Geheimen Rathes forderte er auf, sich in das Ministerium des Innern zu verfügen. Von allen Seiten rief man ihm nun zu: „Ist die Königin unverletzt? Ist sie beschädigt?“ und als der Minister darauf die Versicherung gab, die Königin sei unverletzt und der Thäter in sicherer Haft, ging das Haus sogleich aus einander.

London, d. 31. Mai. In einer dritten Ausgabe ihrer Blätter brachten die hiesigen Abendzeitungen gestern die Nachricht, daß um 6 Uhr Abends auf Ihre Majestät die Königin geschossen worden, und die heutigen Morgenblätter (unter ihnen die Times, welcher die im vorgestrigen Blatte dieser Zeitung mitgetheilte telegraphische Depesche entlehnt war, deren Bericht vom 30sten Abends hätte datirt sein müssen) brachten schon ausführliche Mittheilungen über dieses Attentat, denen noch nähere Angaben in den Blättern von heute Abend folgen. Das Attentat hat fast auf derselben Stelle stattgefunden, die sich vor zwei Jahren, am 10. Juni 1840, zu einer ähnlichen That der jetzt als Wahnsinniger in Bedlam befindliche Oxford ausgewählt hatte. Ihre Majestät machte nämlich gestern Nachmittag in einem offenen, mit vier Pferden bespannten Wagen, in Begleitung des Prinzen Albrecht, ihren gewöhnlichen Ausflug nach dem Hyde Park, wobei auch, wie gewöhnlich, das Gefolge zu Pferde den Wagen begleitete. Als Ihre Majestät ungefähr 10 Minuten oder $\frac{1}{4}$ nach 6 Uhr auf ihrer Rückkehr den Constitution-Hill herunterkam und, wie gesagt, sich in der Gegend der obenerwähnten Stelle befand, sah man einen jungen Mann, den man schon eine Stunde lang dort umher wahrgenommen hatte, sich dem Fahrwege nähern, über den der königliche Zug fuhr, und als die königliche Equipage sich der Stelle näherte, wo er stand, bemerkte der Polizei-Konstabler Tanner, wie derselbe vorwärts trat und zugleich aus seiner Tasche ein Pistol hervorzog. Tanner ging auf ihn zu, um ihn das Pistol aus der Hand zu schlagen, da er sah, daß es auf die Königin gerichtet war; in demselben Augenblicke aber ging das Pistol los, jedoch glücklicherweise ohne Ihre Majestät, noch den Prinzen Albrecht, noch sonst Jemanden zu verletzen. So wie der Schuß gefallen war, eilte ein Soldat von der schottischen Fußillergarde, der in der Nähe war, dem Polizeidiener zu Hülfe und mit ihm mehrere andere Leute. Die königliche Equipage, die im Augenblicke des Mordversuchs schnell vorwärts fuhr, setzte ihren Weg nach dem Buckingham-Palast fort, und der Thäter, dessen man sich inzwischen bemächtigt hatte, wurde nach der nahegelegenen Polizeistation gebracht, wo ihn Hr. Russell, der dienstthuende Inspektor, untersuchte. Dieser fand in seinen Taschen angeblich eine Kugel und etwas Pulver, sowie das Pistol, das noch warm war und also den überzeugenden Beweis lieferte, daß es kurz zuvor abgeschossen worden. Man schaffte sogleich ein Fuhrwerk herbei, in welchem der Gefangene von dem Konstabler Tanner, in Begleitung des Gardisten, nach dem Stationshause der Polizei in Gardiners-Lane gebracht wurde. Dort von dem Inspektor Hughes nach seinem Namen und Wohnort befragt, weigerte sich der Gefangene, dieselben zu nennen oder überhaupt irgend eine Angabe zu machen, und zeigte sich sehr halsstarrig. Unter den Leuten, die bei dem Vorfall zugegen gewesen waren, und die verhört wurden, befand sich aber auch ein junger Mensch, der ihn unter dem Namen John Francis kannte. Als man nun näher in ihn drang, räumte er ein, daß dies sein Name sei; auch erfuhr man von jenem jungen Menschen den Wohnort des Vaters des Verbrechers.

Die Nachricht von dem abscheulichen Mordversuch verbreitete sich unterdessen wie ein Lauffeuer durch die Hauptstadt, und in sehr kurzer Zeit eilten die verschiedenen Mitglieder der königlichen Familie, so wie mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps und des Adels, nach dem Palast, um der Königin und dem Prinzen Albrecht zu ihrer Erhaltung Glück zu wünschen, und während des ganzen Abends umgab eine dichte Masse von Leuten aus allen Klassen die Zugänge des Palastes.

So wie das Attentat bekannt war, ging ein Bericht darüber an die bedeutendsten Minister ab, die sich an ihren Plätzen im Parlament befanden. In beiden Häusern wurden die Sitzungen sogleich aufgehoben, und im Bureau des Ministeriums des Innern versammelten sich sofort mehrere Mitglieder des Geheimen Rathes, um eine Untersuchung mit dem Gefangenen anzustellen, den man dahin geführt hatte. Dieser beobachtete hier ein eben so tiefes Stillschweigen wie vor der Polizei; er wurde aber von den Leuten, die, als der Schuß fiel, in der Nähe waren, als derjenige erkannt, der das Pistol abgefeuert hatte. Man hatte bei ihm ein Taschenbuch ohne Namen oder Adresse, ein Bund Schlüssel und ein kleines Taschenmesser gefunden. Im Widerspruch mit der obenerwähnten Angabe heißt es in anderen Berichten, man habe weder Pulver noch Patrone, noch Kugel, noch sonst etwas, woraus die Absicht der Wiederladung hätte abgeleitet werden können, bei ihm gefunden. Das abgeschossene Pistol ist ein kleines Taschen-Zerzerol, ungefähr 7 Zoll lang, und schien kurz vorher geladen zu sein, ob mit einer Kugel oder mit Schroot, ist ungewiß. Die Berichterstatter sagen aber, daß, wenn auch die Schießwaffe eine Büchse gewesen wäre, er doch nicht damit getroffen haben würde, da er in der Eil so hoch gezelt, daß die Kugel über den Wagen weggehen mußte.

Die Königin war anfangs nichts von der Gefahr, in der sie geschwehrt hatte, gewahr worden, indem Prinz Albrecht, der einen Augenblick im Wagen emporfuhr, sich aber gleich wieder niederlegte, mit großer Geistesgegenwart dem Kutscher zurief, geradezu nach dem Buckingham-Palast zu fahren. Als die Königin später den ganzen Verlauf der Sache vernahm, zeigte sie jene würdevolle Fassung, welche sie auch bei dem früheren Attentat bewiesen hatte; sie war nicht im geringsten angegriffen. Ihr erster Wunsch war, sich dem im Park versammelten Volke zu zeigen, wovon sie aber von ihrer Umgebung abgehalten wurde.

Das gestrige Verhör mit dem Gefangenen im Ministerium des Innern wurde bei verschlossenen Thüren bis 10 Uhr Abends fortgesetzt. Nach Beendigung desselben wurde derselbe von zwei Polizeidienern in das Gefängniß von Tot-Hill-Fields abgeführt; er zeigte sich bei dieser Gelegenheit sehr ruhig und gelassen, sah aber bleich aus. Heute Mittag um 12 Uhr eröffnete der Geheime Rath das Verhör von neuem, aber ebenfalls bei verschlossenen Thüren, und den Berichterstattern der Zeitungen wurde der Zutritt ausdrücklich verweigert, so daß über das Ergebnis des um 3 Uhr noch nicht beendeten Verhörs nur Gerüchte in Umlauf sind, wovon Folgendes das Wesentlichste ist. John Francis wird als ein junger Mann von mehr als mittlerer Größe, dunklem Teint, sehr schwarzen Haaren und nicht unangenehmen Gesichtszügen geschildert. Schon vor mehr als einem halben Jahre hat er seinen Vater, einen Maschinisten am Conventgarden-Theater, verlassen und seit dem 14. Januar d. J. bei einem Schneider, Ramons Foster, in Great Titchfield-Street mit einem anderen jungen Mann, William Gam, ein Zimmer bewohnt, dessen Miete sie gemeinschaftlich bezahlten. In diesem Hause galt Francis für einen gutmüthigen Menschen von ordentlichem Lebenswandel. In der letzten Zeit indeß bemerkte man, daß er von einem Manne aus den besseren Klassen oft besucht wurde, und daß er sich seitdem in der Bezahlung der Miete säumig gezeigt habe, so daß ein Rückstand von 1 Pfund

14 Sh. eingetreten war. Nichtsdestoweniger gab er plötzlich seine Arbeit als Zimmergefell, von der er sich bisher ernährt hatte, auf und miethete zu 24 Sh. wöchentlich einen Laden in der an Great-Titchfield-Street anstoßenden Mortimer-Street, um dort einen Tabackshandel zu treiben. Er ließ sich ein Schild machen und eine Karte stechen und wußte sich eine Menge Taback aller Sorten zu verschaffen, bestahl aber zugleich keinen Stubengensosen Elam um 5 Pfd. 10 Sh., zu welchem Behuf er dessen Koffer aufbrach; indeß gab er das Geld auf Foster's Verlangen zurück. Später zeigte sich, daß er auch die in seinem Laden angehäuften Waaren auf Kredit genommen hatte, und er sah sich am vorigen Freitage genöthigt, dieselben wieder zurückzugeben und den Laden zu schließen, als die Verkäufer vergeblich um Zahlung mahnten. Er miethete darauf ein Zimmer in einem Kaffeehause in Oxford-Street, wo er sich bis zu dem gestrigen Attentate aufgehalten hat. Die Untersuchung seiner Habseligkeiten, welche alsbald von der Polizei vorgenommen worden ist, soll, wie schon oben bemerkt, nichts Verdächtiges ergeben; man fand nichts als einen Koffer mit schmutziger Wäsche und einige Schreibereien von keiner, am allermindesten von einer politischen Bedeutung. Aus dem Allen glaubt man, falls auf die vorerwähnten Besuche des Unbekannten keine Rücksicht genommen wird, schließen zu können, daß Francis keine Mitschuldigen hat, eben so wenig hält man ihn für wahnsinnig; der Polizei soll er indessen schon seit vorgestern verdächtig gewesen sein; an diesem Tage nämlich hatte ein Polizeidiener ihn auf der Straße etwas, was er für ein Pistol hielt, aus der Tasche ziehen sehen und daraus auf die Absicht eines Selbstmordes geschlossen, weshalb Befehl gegeben worden war, ein wachames Auge auf ihn zu richten. Auch heißt es, daß vorgestern der Königin ein Drohbrief in den Wagen geworfen worden sei, daß man aber, um kein Aufsehen zu erregen, die Sache verheimlicht habe. Auffallend ist es, daß eben so, wie bei dem Attentate des Oxford, die Kugel, deren sich der Mörder bedient hat, nicht gefunden worden ist. Gegen die Vermuthung, daß Francis keine Mitschuldigen hat, würde die vom Standard mitgetheilte Notiz sprechen, daß angeblich zwei vom Geheimen Rathe verhörte Frauenzimmer ausgesagt haben, sie hätten gesehen, daß sich zwei Individuen neben Francis befanden, von denen eines, nachdem der Schuß gefallen sei, ausgerufen habe: „Weim Himmel, er hat sie nicht getroffen, sondern nur erschreckt.“

Ueber den angeblich schon vorgestern von Francis gemachten ersten Mordversuch auf die Königin verlautet nichts Näheres. Der Sun sagte indeß schon in einer dritten Ausgabe seines gestrigen Blattes: „Wir glaubten nicht an die Geschichte von einem früheren Attentat auf das Leben der Königin, welches gestern (Sonntag) Abend stattgefunden haben sollte, allein bei näherer Nachforschung haben wir von höchster Autorität erfahren, daß es nur zu wahr ist.“

Der Fassung, welche die Königin bewiesen, wird allgemeine Bewunderung gezollt. Als sie nach dem Attentate in den Palast zurückgekehrt war, begab sich der Graf von Mensdorf zu der Herzogin von Kent, um ihr den Vorfall mitzutheilen, worauf diese sogleich zur Königin eilte. Ihre Majestät erwartete ihre Mutter in der Vorhalle ihrer Gemächer und empfing sie mit heiterem, lächelndem Antlitz, während die Herzogin ihr um den Hals fiel und in einen Strom von Thränen ausbrach. Die Königin suchte sie vergebens durch ihre Liebkosungen und die Versicherung, daß sie durchaus nicht gelitten habe, zu beruhigen. Später erschien die Königin, wie gewöhnlich, an der Seite ihres Gemahls an der Tafel. Eine Abend-Gesellschaft, welche später stattfinden sollte, wurde abgesagt.

Die Nachricht von dem Attentate versetzte natürlich gestern Abend die ganze Stadt in die größte Aufregung. Als in den

Theatern von der Bühne herab dem Publikum mitgetheilt wurde, daß Ihre Majestät der Gefahr, die ihr drohte, abermals glücklich entgangen sei, brach stürmischer Jubel aus, und es wurde die National-Hymne verlangt, in deren Gesang die Zuhörer mit Begeisterung einstimmten. In einer Versammlung der Aldermen von London, welche heute früh stattfand, wurde eine Glückwunsch-Adresse an die Königin beschlossen. Daß auch die öffentlichen Blätter einstimmig ihren Abscheu vor dem Attentat aussprechen, bedarf keiner Erwähnung. Es wird dabei auf die beklagenswerthe Aehnlichkeit der Neigung zu Versuchen gegen das Leben der Herrscher hingewiesen, die sich seit einiger Zeit in Frankreich und England vorfindet, und daran die Bemerkung geknüpft, daß in Ländern, wo dergleichen Unthaten sich öfter wiederholen könnten, die Gesellschaft sich in einem krankem Zustande befinden müsse, auf dessen Heilung die Staatsmänner diesseits und jenseits des Kanals ihre ernstliche Sorge zu richten hätten.

London, d. 31. Mai. Beide Parliamentshäuser haben eine Glückwunsch-Adresse an die Königin votirt. — Sir Robert Peel äußerte bei den Gemeinen, man habe Grund zu vermuthen, daß das Attentat auf das Leben der Königin vorbedacht gewesen sei.

London, d. 1. Juni. Gestern Abend ist die Einkommen-Steuer-Bill im Unterhause durchgegangen. Für die dritte Verlesung der Bill ergaben sich 255, gegen dieselbe 149 Stimmen, die ministerielle Majorität betrug also 106 Stimmen. In beiden Häusern des Parliaments sind Adressen an die Königin votirt worden, um ihr zu ihrer Erhaltung Glück zu wünschen. Als Sir Robert Peel diese Adresse im Unterhause beantragte, zeigte er an, daß schon am Sonntage, also am Tage vor dem Attentate, ein Mann, und zwar, wie aus der Beschreibung hervorzugehen scheint, Francis selbst, gesehen worden sei, während er ein Pistol auf die zu Wagen aus der Kirche zurückkehrende Königin gerichtet habe, und daß man gehört, wie er Bedauern darüber äußerte, sein Vorhaben nicht haben durchsetzen zu können. Die Königin, fügte Sir Robert hinzu, sei von dieser Sache unterrichtet worden, habe aber keine andere Vorkehrung gegen die ihr drohende Gefahr getroffen, als die Fürsorge, sich von keiner ihrer Damen auf der Spazierfahrt am folgenden Tage begleiten zu lassen, damit kein anderes weibliches Wesen in Gefahr gebracht werde — eine Erklärung, welche mit dem lautesten Beifallruf von beiden Seiten des Hauses begrüßt wurde.

Vermischtes.

— Posen, d. 1. Juni. Als Beweis des steigenden Wohlstandes unter den bäuerlichen Wirthen wird aus dem Adelnauer Kreise berichtet, daß, was früher fast nie geschehen ist, viele bäuerliche Wirthen erst gegenwärtig ihr Getreide zu verkaufen anfangen. Bei einem im vorigen Monate stattgefundenen Brande des Speichers eines Bauern in Kaczpce ergab sich, daß darin 200 Scheffel Roggen aufbewahrt gewesen waren. Im Allgemeinen giebt sich die Zunahme des Wohlstandes unter allen Klassen der Bevölkerung des Posener Verwaltungs-Bezirks kund durch einen lebhaftern Betrieb der Gewerbe, welche mit der Bekleidung, so wie der Ernährung der Menschen in Verbindung stehen, und durch die vielen Bauten, die sowohl auf dem platten Lande, als auch in den Städten, vorgenommen werden.

— Zu Wiesbaden erdolchte sich am 24. Mai ein junger Franzose in der Nähe der Roulette-Tafel, nachdem er angeblich 21,000 Fl. an derselben verloren hatte.

Bekanntmachungen.

Bei uns ist so oben erschienen:

Lehrbuch

der

Institutionen

des

Römischen Rechts.

von

Dr. C. F. Mühlenbruch.

gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr. (1 Thlr. 16 Gr.)

Halle, im Mai 1842.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Theodor Schreckenberger,

Leipzig, Schützenstraße No. 27. (links vom Bahnhofe),
empfiehlt sein vollständig assortirtes Cigarren-Lager in 76 Sorten von
3/4 Thlr. bis 40 Thaler das Tausend.

Die diesjährige Nutzung des Obstertrags
an sauern Kirschen und hartem Obst der
zum Rittergute Spören gehörigen Plan-
tagen, soll

Freitag den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr,
auf besagtem Rittergute unter den im Ter-
mine bekannt zu machenden Bedingungen
meistbietend verkauft werden, wozu Kauf-
lustige hierdurch eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Sonntag den 12. Juni, Nachmittags
um 3 Uhr, sollen die Süßkirschen auf der
Chaussee bei Schwarz in der Wohnung
des unterzeichneten Schulzen an den Meist-
bietenden verkauft werden.

Schulze Kenter.

Die diesjährige Obstnutzung im Meyer-
schen Garten vor dem Rannischen Thore
(sonst Ludewig et cetera) ist zu ver-
pachten.

Obstverkauf.

Am 12. Juni e., Nachmittags 3 Uhr,
soll die diesjährige Obsterndte auf dem hie-
sigen Gemeindeanger sowohl, als auf der
Chaussee, meistbietend verkauft werden.
Helfta, den 27. Mai 1842.

Die Ortsbehörde.

Ergebenst zeige ich hierdurch an, daß
kommenden Donnerstag Concert und Abends
Tanz von den Hautboisten des 32sten Füß-
Bataillons bei mir sein wird, wozu ich recht
zahlreich einlade.

Weber in Die mitz.

Anzeige.

Es sollen die diesjährigen Obstnutzungen

- a) bei dem Vorwerke Seeben
Sonnabend den 11. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
- b) bei dem Amte Siebichenstein
an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr,
- c) bei dem Vorwerke Granau
Montag den 13. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
- d) bei den Vorwerken Gimritz und
Erßkowitz
Dienstag den 14. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

unter den in den Terminen auf den genann-
ten Vorwerken vorzulegenden Bedingungen
an die Meistbietenden verkauft werden.

Die Hälfte des Kaufgeldes ist sogleich
nach dem Zuschlage in den Terminen baar
zu erlegen.

Amt Siebichenstein, d. 2. Juni 1842.
Der Amtsrath
Bartels.

1 Thaler Belohnung
demjenigen, welcher eine verlorene kleine
Taschenhaarbürste mit Perlenstickerei in der
Stadt Zürich hier abgibt.

Obstverpachtung.

Die zum Rittergute Esitz bei Nade-
gast gehörenden diesjährigen Obstnutzungen
sollen den 15. Juni 1842, Nachmittags 2
Uhr, auf dem Gute selbst, öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Das zu den Rittergütern Siegefs-
dorf und Nieda gehörige diesjährige Obst
soll den 15. Juni 1842 früh 9 Uhr meist-
bietend verkauft werden. Bedingungen wer-
den im Termine bekannt gemacht.

Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergut Poplitz bei Altko-
ben a. d. S. gehörige Obstnutzung, soll für
dieses Jahr ohne Auction auf dem Gute
daselbst verpachtet werden.

Drei Faß, jedes von circa 400 Quart
Inhalt, mit 8 Eisenbändern versehen, ste-
hen zum Verkauf bei

Wilh. Rothmaler
am Roland.

Da der Termin zur Abstempelung der
Staatsschuldsscheine gegen 2^o/_o Prämie den
30. d. Mts. abläuft, so ersuchen wir die
Besitzer dieser Papiere, welche deren Ab-
stempelung noch durch uns besorgen lassen
wollen, sie uns spätestens den 26. d. M.
zuzustellen.

Halle, den 6. Juni 1842.

A. W. Barnitson & Sohn,
H. F. Lehmann,
Banquiers.

Obst-Verpachtung. Die diesjährige
Obstnutzung des Ritterguts Venndorf bei
Os münde soll am 12. Juni e. unter den
im Termine bekannt zu machenden Bedin-
gungen verpachtet werden, wozu Pachtlieb-
haber eingeladen werden.

3 Acker spanischer Klee, in der Krie-
nitzer Marke gelegen, sollen den 12. Juni
Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle an
den Bestbietenden verkauft werden. Zu er-
fragen Rannische Straße No. 497.

Halle, den 7. Juni 1842.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirschnutzung in den zum
Rittergute Kloster Noda unweit Eisle-
ben gehörigen Obstplantagen soll den 15ten
Juni a. e., Vormittags 9 Uhr, in der hie-
sigen Ritterguts-Schenke an den Bestbietens-
den unter den im Termine bekannt zu ma-
chenden Bedingungen veräußert werden; übr-
gens wird noch bemerkt: daß die Hälfte der
Kaufsumme sofort nach erhaltenem Zuschlage
baar anzuzahlen ist.

Kloster Noda d. 5. Juni 1842.

Schüler.

Beilage

Mittwoch, den 8. Juni 1842.

Frankreich.

Paris, d. 2. Juni. Die Götze des Königs, Herzog von Amale und Prinz von Joinville, haben auf die vorgehabte Reise nach England vorerst verzichtet; Guizot soll sich entschlossen haben, endlich die Erklärung abzugeben, daß Frankreich den Durchsuchungsvertrag vom 20. December 1841 in keinem Fall mehr ratifiziren werde; der Augenblick einer derartigen, in England höchst ungerne gesehenen, Deklaration mag nicht geeignet scheinen zu einer Reise der Prinzen nach London.

Es scheint gewiß, daß ein Geschäftsträger beim Madrider Hofe akkreditirt werden wird. Salvandy hat aufgehört, Botschafter in Spanien zu sein; seine Absetzung war eine natürliche Folge des feindlichen Auftretens, das er sich den 20. Mai in der Sitzung der Deputirtenkammer gegen Guizot erlauben zu dürfen glaubte.

Der Prinz von Joinville geht dieser Tage nach Toulon ab, wo er einen Monat bleibt, bevor er sich zu seiner Weltumsegelfahrt einschiffet.

Es sind Nachrichten aus Algier eingelaufen, die man für wichtig hält, weil sich Marschall Soult gleich nach deren Empfang nach Neuilly zum König begeben hat.

Die Pairskammer fährt fort, das Eisenbahngesetz zu diskutieren; die Opposition dagegen wird lauer.

In Havre sind drei Dampfboote angekommen, die für Rechnung der päpstlichen Regierung in England erbaut wurden und durch Frankreich nach dem mittelländischen Meer gebracht werden sollen.

Jacques Fromental Halevy,

Componist der Oper „Die Jüdin“ ist unstreitig einer der fruchtbarsten und bedeutendsten jetzt lebenden französischen Tonsetzer; er stammt aus einer israelitischen Familie und ist am 27. Mai 1799 zu Paris geboren. Schon in früher Jugend legte er Beweise von einem außerordentlichen musikalischen Talente an den Tag. Noch nicht volle 10 Jahre alt, kam er in das Conservatorium zu Paris, wo er indeß vorläufig nur als Gesangschüler aufgenommen wurde. Im 13ten Jahre kam er in Verton's Schule, doch sollte sich dieser Meister nicht lange des fleißigen und geistig wie körperlich sehr aufgeweckten Schülers erfreuen; gegen alle Erwartung war derselbe bald dieser Schule entwachsen und mußte dem ersten Lehrer und Director der Kunst selbst, Cherubini, zu weiterer Fortbildung zugewiesen werden. Die ernsten und mächtigen, weit umfassenden Gegenstände indeß, welche dieser strenge Mentor ihm entgegenstellte, waren von dem jugendlichen Geiste nicht so bald überwunden. 5 volle Jahre mußte Halevy in der Schule Cherubini's verweilen und vollendete während der Zeit und unter der sorgfältigsten Leitung alle Studien des Contrapunkts und der Composition überhaupt, woraus der vollkommenste Beweis ersticht für die Gründlichkeit der Bildung, welche H. als Tonsetzer in seiner Jugend genossen. 1819 wurde er ehrenvoll aus dem Conservatorium entlassen und erhielt durch seine Cantate „Her-

minia“ den ersten Compositionspreis. Die Regierung schickte ihn zur weitem Ausbildung auf ihre Kosten 2 Jahre nach Italien. Im September 1822 kehrte er nach Paris zurück. Wollte er hier als Operncomponist sein Glück machen, so mußte er dem herrschenden Zeitgeschmacke ein Opfer bringen. Einer großen Anzahl Opern schenkte das Pariser Publikum Theilnahme, keine aber konnte sich neben Huber's Werken auf dem Repertoire halten, bis endlich im Jahre 1835 „Die Jüdin“ Halevy's Ruf und Glück für immer fest begründete. Schnell ward die Oper ein Eigenthum selbst aller erst n deutschen Bühnen; der König der Franzosen ertheilte ihm das Ritterkreuz der Ehrenlegion, und 1836, als durch Reicha's Tod die Professur der Compositionslehre vacant wurde, ernannte man ihn einstimmig zum Mitgliede der Akademie der schönen Künste, und er errang durch diese Beförderung den Sieg über mehrere bedeutende Mitbewerber. Selten ist's wohl, daß ein Künstler in so kurzer Zeit eine solch glänzende Carrière auch im äußern Leben macht, und sollte sich das Glück auch hierbei ihm besonders günstig gezeigt haben, so darf man bei der eminenten Kraft und Energie, welche H. besitzt, die Hoffnung hegen, daß sein künstlerisches Ansehen den eigentlichen Culminationspunkt noch nicht erreicht hat. G. Hg.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 6. Juni 1842.

Fonds.	Pr. Cour.		Actien.	Pr. Cour.			
	Brief.	Geld.		Brief.	Geld.		
St.-Schuldsch.	4	105 ¹ / ₁₂	104 ⁷ / ₁₂	Brl. Potsd. Eisenb.	5	127 ¹ / ₂	—
do. do. 3 3/2 pCt.	—	—	—	do. do. Prior. Obl.	4 1/2	—	102 ¹ / ₂
abgestempelt *)	102 ⁷ / ₈	102 ³ / ₈	—	Mgd. Spz. Eisenb.	—	116 ¹ / ₄	115 ¹ / ₄
Pr. Engl. Obl. 30.	4	103	102 ¹ / ₂	do. do. Prior. Obl.	4	—	102 ¹ / ₂
Präm. Sch. der	—	—	—	Berl. Anb. Eisenb.	—	105 ³ / ₄	103 ³ / ₄
Seehandlung.	—	—	84 ¹ / ₄	do. do. Prior. Obl.	4	103	—
Kurr. Schuldv.	3 1/2	102	101 ¹ / ₂	Düss. Elb. Eisenb.	5	—	83 ¹ / ₂
Berl. Stadt-Obl.	4	104 ¹ / ₄	—	do. do. Prior. Obl.	5	—	100 ³ / ₈
Danz. do. in Th.	—	48	—	Rhein. Eisenb.	5	94	93
Westp. Pfandbr.	3 1/2	103 ¹ / ₄	—	do. do. Prior. Obl.	4	100 ³ / ₈	—
Großh. Hof. do.	4	107	—	Geld al marco	—	—	—
Dltp. Pfandbr.	3 1/2	—	102 ³ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ¹ / ₂	13
Pomm. do.	3 1/2	103 ³ / ₈	102 ⁷ / ₈	Audere Goldmün-	—	—	—
Kur- u. Neum. do.	3 1/2	103 ¹ / ₂	103	zen à 5 Th.	—	10 ³ / ₈	9 ⁷ / ₈
Schlesische do.	3 1/2	—	102 ¹ / ₂	Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt. und außerdem 1/2 pCt. p. anno bis 31. December 1842.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld.

Nordhausen, den 4. Juni.

Weizen	2	thl.	4	gr.	—	pf.	bis	2	thl.	16	gr.	—	pf.
Roggen	1	„	7	„	—	„	—	1	„	17	„	—	„
Gerste	—	„	23	„	—	„	—	1	„	„	„	—	„
Hafer	—	„	18	„	—	„	—	„	„	21	„	—	„
Rüböl,	ber	Centner	12 1/2	thl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinöl,	„	„	13	thl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Magdeburg, den 6. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	—	70	thl	Gerste	21	—	22 1/2	thl.
Roggen	32 1/2	—	35 1/2	„	Hafer	16 1/2	—	18	„

Fruchtmarkt.

— London, d. 25. Mai. (Preuß. Staats-Zeit.) Ueber den neuesten Stand des hiesigen Kornhandels kann ich Ihnen Folgendes melden. Für Weizen findet sich seit einiger Zeit mehr Nachfrage, die Preise desselben sind um einige Schillinge pro Quarter gestiegen und werden dieselben auch wahrscheinlich noch mehr steigen, da, allem Anscheine nach, die Vorräthe im Lande nicht groß sind und um so weniger ausreichen werden, wenn die nächste Aerndte eine späte sein sollte. Es wird darüber geklagt, daß in Folge des schlechten Wetters zur Saatzeit im verfloffenen Herbst der Winter-Weizen im Allgemeinen nur dünn steht, wogegen man aber über den Sommer-Weizen nichts Nachtheiliges hört und von diesem letzteren ist in Folge der auf Grste veränderten Sölle bedeutend mehr wie gewöhnlich gesät worden. Der fernere Gang der Preise wird daher sehr vom Wetter der nächsten 3 Monate abhängen. Ist dasselbe sehr schön, so werden die Jahaber von Bond-Weizen wahrscheinlich zu 8 Sh. 10 Pce. Zoll einklariren, wie dies schon jetzt mit mehreren Tausend Quartern zum Zolle von 12 Sh. geschähen ist, und in diesem Falle würden sich die Preise schwerlich behaupten, oder doch keine wesentliche Erhöhung derselben stattfinden können. Sollte aber das Wetter nicht vollkommen günstig sein und eine späte Aerndte zu erwarten stehen, dann würden wohl nur Wenige zu Zöllen über 6 Sh. einklariren, und müßte dann feiner, namentlich Danziger Weizen noch mehr steigen. Die Vorräthe in Bond-Weizen in dem vereinten Königreiche möchten sich gegenwärtig höchstens auf 1 Million Quarter belaufen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses Land im Laufe dieses Jahres Bedürfnisse von Hafer und Grste haben dürfte.

Bekanntmachungen.

Die Bade- und Trink-Anstalt zu Lauchstädt ist für die diesjährige Saison mit dem heutigen Tage eröffnet worden.

Außer der höchst wirksamen Douche und den Bädern in dem eisenhaltigen Wasser der Lauchstädter Quelle selbst, welche auch mit gutem Erfolge getrunken wird, werden auf Verlangen Bäder von Dürrenberger Soole und künstliche Bäder aller Art in dem dazu sehr zweckmäßig eingerichteten Badehaufe zubereitet, so wie auch die schon seit mehreren Jahren von dem verstorbenen Dr. Struve dort eingerichtete Trinkanstalt künstlicher Mineralwasser während der diesjährigen Badezeit von dem Herrn Apotheker Fischer zu Lauchstädt fortgesetzt wird.

Der Badearzt, Herr Dr. Knoch, wird jede gewünschte ärztliche Hülfe zu leisten bereit sein.

In der Restauration der Bade-Anstalt, welche nach dem Ableben des Traiteurs Herrn Aeckerlein zu Leipzig dessen Sohn übernommen hat, wird für die Zubereitung der jeder Badekur entsprechenden Speisen gesorgt und zu billigen Preisen vorzüglich gut gespeiset.

Bei der Königlichen Bade-Direktion zu Lauchstädt kann mittelst portofreier Briefe die Bestellung von Wohnungen erfolgen.

Die Herzogliche Hofschauspieler-Gesellschaft aus Bernburg wird vom 20. d. Mts. ab bis zum 7. August d. J. wöchentlich dreimal theatralische Vorstellungen geben.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur Kenntniß des dafür sich interessirenden Publikums.

Merseburg, den 1. Juni 1842.

Königliche Regierung.
v. Krosigk.

Kutschfuhrwerk ist zu haben bei Alieke im Gasthof zur Stadt Hamburg.

Ich Unterzeichneter mache einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich mich hier etablirt habe, und bitte um gütige Aufträge. Meine Wohnung ist vor dem Leipziger Thore nahe an Wilckens Garten No. 1588.

E. Zander,
Schiefer- und Ziegeldackermester.

Kirschen-Verpachtung.

Freitags den 10. d. M., Nachmittags, sollen die den Rittergütern Venkendorf und Delitz am Berge zugehörigen Süß- und Sauer-Kirschen hier verpachtet werden.

Delitz a. B., den 4. Juni 1842.

Schottelius.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 6. Juni: 44 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Gutsbes. Baron v. Arnim a. Berlin. Hr. Landrath v. Winkhaas a. Posen. Hr. Kaufm. Petersen a. Hamburg. Hr. Kaufm. Herz a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Marschner a. Koblenz. Hr. Kaufm. Rachtke a. Innsbruck. Hr. Partik. Schüler a. Wien. Hr. Oberst Neuwerk a. Moskau. Hr. Fabr. Schober a. Lübeck.

Stadt Zürich: Hr. General-Stabsarzt Stübe a. Magdeburg. Hr. Pastor Rufworm a. Selmsdorf. Hr. Rittergutsbes. v. Porsche a. Pommern. Hr. Partik. Hertel u. Hr. Buchhldr. Kohnmann a. Leipzig. Hr. Kaufm. Pelzel a. Rheidt. Hr. Kaufm. Hagen a. Fürth. Hr. Kaufm. Freise u. Pagschke a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Burthardt a. Rotterdam. Hr. Kaufm. Paffner a. Kaufbeuern. Hr. Kaufm. Belg a. Nordhausen.

Goldnen Ring: Frau Berggräthin Zimmermann a. Pochau. Hr. Consistorial-Rath Dr. Hasenritter u. Hr. Geh. Rath Brüggemann a. Merseburg. Hr. Kaufm. Goldbach a. Sera. Hr. Kaufm. Arndt a. Leipzig. Hr. Amtm. Skortleben a. Burgesdorf.

Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Kottig a. Bremen. Hr. Kaufm. Schwarz a. Wittenberg. Hr. Kaufm. Andrae a. Mühlhausen. Hr. Kaufm. Jonas a. Wien. Hr. Partik. Hennig a. Dessau. Hr. Part. Aeckerlein a. Leipzig.

Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Besser a. Moskau. Hr. Kaufm. Ellinger a. Quedlinburg. Hr. Kaufm. Zentsch a. Rößsch. Hr. Bauereis Möblich a. Meissen.

Stadt Hamburg: Hr. Geh. Rath v. Maillière a. Paris. Hr. Intend.-Rath v. Greiffenstein a. Schlesien. Hr. B. v. Willech a. Berlin. Hr. Kaufm. Keller a. Hamburg.

Feine dunkle Rattune, worunter eine Sorte ächt in Farbe, wovon die Elle zu 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft wird, $\frac{6}{8}$ breite ächte Singhams, Weinkleiderzeuge die neuesten Dessains von 3 Sgr. an die Elle, $\frac{8}{8}$ breite schwarze, couleure, faconnirte Orleans zu ganz billigen Preisen, Gardinenmusselins $\frac{6}{8}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{8}{8}$ breit, erste Sorte von 2 Sgr. an die Elle, Franzen und Borten dazu die Elle von 10 Pf. an, weiße leinene Taschentücher, Rittay, Futterbarchent, Umschlagetücher, Westenzeuge und noch mehrere Waaren, die ich zu ganz billigen Preisen empfehle; es bittet um geneigten Zuspruch

Halle, d. 7. Juni 1842.

E. M. Holzmann,
Schmeerstraße im Einhorn No. 703.

Ein Mädchen, mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, gegenwärtig als Gouvernante placirt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen und nicht auf viel Gehalt sehend, zum August oder früher einen ähnlichen Platz, oder sie würde auch in einer achtungswerthen Familie oder bei einer einzelnen Person die Führung der Wirtschaft übernehmen. Ganz vorzüglich würde sie in der Musik, namentlich im Pianofortspiel, der höheren Gesangskunst, auch Guitarre viel leisten, und ganz gründlichen Unterricht darin ertheilen können. Adressen werden am Kronprinz No. 932 erbeten.